



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

9 Wie daß Gott an seinem Wesen einen völligen Genügen habe/ und allen  
andern einen Genügen gebe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

## Der 2. Punct.

Erwege/wie daß Gott/ unangesehen daß er ein reines und einfältiges unvermischtes Wesen sey; dennoch unterschiedliche und mancherley Macht/ unsägliche grosse und viele Vollkommenheiten/und unendlich viele und grosse Würckung habe; ja daß keine Vollkommenheit/ welche nit an ihm sey; nichts fangt er an/daß er nicht glücklich außführe/ohne zuthun einiges anderen/ es seyen so unterschiedliche Sachen als man erdencken könne

Willstie kanstu dich Gott etlicher massen gleich machen / wan du wegen der menge und unterscheid deiner Geschäften; item wegen der viele der Menschen/ mit welchen du zu thun hast/nie nichts von deiner Einfältigkeit nachlassst.

## Der 3. Punct.

Erwege/wie daß kein einige Creatur/ sie sey so edel und fürtrefflich als sie wölle/ diese Einfältigkeit und Reingkeit haben möge. Die Himmelseynd auß ihrer Materi/Form und Gestalt; die Menschen auß Leib und Seel/die Engel auß einer Krafft zu würcken/ und der Würckung selbst/ auß der Substanz oder natürlichem Wesen/ und den zufälligen angehörigen Sachen zusammengefügt; mit einem Wort/ so findestu daß in allen Creaturen eine Vereinigung unterschiedlicher Dingen.

## COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott an/ nach dem dir deine Andacht ingeben wird.

Am heurigen Tag/wan du die Creaturen ansehst und gedenckst / wie sie auß unterschiedlicher Sachen zusammengefügt/ als dan erhebe dein Gemuht zu Gott/ und strecke nach seiner Einfalt und Reingkeit. 2. Thue alle deine Werck auß natürlicher Meynung/ und siehe alle Gleisnerey.

## Die 9. Betrachtung.

Wie daß Gott an seinem Wesen einen völligen Genügen habe / und allen anderen ein Genügen gebe.

## 1. Punct.

Erwege erstlich/wie Gott an ihm selbst einen völligen Genügen habe / und das zwar auß dreyerley Weis. Für das erste/ weil er keines einigen Dings bedarff. Dabey David Psal. 17. spricht: Dixi Domine. Deus meus es tu, &c. Ich hab zum Herrn geredt und gesagt: du bist mein Gott/ dan du bedarffest meiner Güter durch auß nicht. Er ist von Ewigkeit her ohne einige Creatur/ eben so selig/ eben so mächtig/ eben so reich gewesen als er jetzt ist nach dem er die Welt/ und alles was dar auß erschaffen. Ja wan alles/was er erschaffen wider vergehen und zu nichts werden sehen so hat er dennoch eben den Genügen an ihm selbst/welchen er zuvor hatte. Für das 2. hat er innen und besiget alles gut / welches ihm ein Wohlgefallen und Genügen bringen kan. Daher er heym Propheten David sagt Psal. 49. Wan ich hunger haben werde/so wil ich dir nichts davon sagen / oder etwas von dir begehren; dan der ganze Erdboden / und alles was darauff ist / das gehört mir. &c.

Für das; die weil ihm nichts abgehen noch  
zukommen kan; dan alles was an ihm ist/  
das ist Gott selbst; und folgendes unendlich  
unveränderlich; und ob er wohl in seinem  
äußerlichem Gut / als nemlich an der Er-  
kennnis / die wir von Gott haben / an der  
Ehr / welche ihm die Menschen erzeigen; an  
dem Gehorsam und Treu / welche ihm er-  
wiegen werden ab und zunehmen können; so  
kan doch solches nimmermehr an seinen in-  
nerlichen Gütern geschehen. Bemühe dich in  
allem diesem solcher Göttlichen Vollkom-  
menheit gleich zu seyn / welches geschehen  
wird / wann du dich durch die Armut im  
Geist / und Verachtung aller weltlichen  
Dingen allein mit deinem Gott und Herrn  
begnügst / und also zu erkennen gibst / daß du  
wenig anderer Sachen bedarffest.

## 2. Punct.

Erwege / wie daß Gott allen in gemein/  
und einem jedwederen insonderheit / auff  
wunderley Weise einen Genügen bringe. Erst-  
lich / die weil wir an ihm alles haben / was  
wir wünschen und begehren können; daher  
sagt der H. Franciscus: Deus meus & omnia;  
Mein Gott und alles. Item der H. Au-  
gustinus in Psalm. 26. Ich begehre / daß  
Gott alles / was er mir sonst geben  
will / von mir nehme und mehr nicht  
gebe als sich selbst. Endlich so spricht  
der weise Salomon / da er von der Weis-  
heit redt / Cap. 7. daß er mit ihr alles  
guts erpfangen habe. Zum 2. die weil er  
die allgenüchlichste / vollkommeste Regel/  
Weis und Vorbild ist / wohl und from zu  
leben. Daher unser Heyland im Evangelio  
spricht Matth. 5. Seyd vollkommen/  
gleich wie ewer Himlischer Vatter  
vollkommen ist. Und der H. Paulus /  
R.P. Suffren 4. Bund.

Philip. 4. Folget Gott nach Zum 3. die-  
weil er all unser Fürhaben / Ziel / Hoffnung/  
Arbeit / und dergleichen / genüchlich belohnen  
kan; dan in ihm und an ihm haben wir alles/  
was wir endlich wünschen und begehren  
können. Daher der H. Augustinus in Psal.  
39 sagt: Quicquid amaveris &c. Alles was  
du lieben kanst / das hastu an Gott.  
Zum 4. die weil er selbst alles / was wir  
guts haben und wünschen können / in uns zu  
wegen bringt. Daher der H. Augustinus  
lib. 3. Trinitat. spricht: Vide ipsum bonum si  
potes &c. Sehe und bedencke das Gut  
an ihm selbst / so wirstu Gott se-  
hen / welcher sein Gut von keinem an-  
deren Gut her hat / sondern er ist das  
Gut alles Guts / und ein Ursach alles  
Guts / das ist aller Creaturen. Der H.  
Jacobus schreibt / daß alles guts von oben  
herab komme.

Hierauf hastu zu lehren / wie hoch ein  
Seel zu halten sey / welche warhafftig in und  
an keinem Ding ihren Genügen haben  
kan / als an Gott. Die Seel sagt der H. Au-  
gustinus / ist nach dem Ebenbild Gottes er-  
schaffen / und kan zwar an anderen Sachen  
ihren Lust haben / und sich in denselben auff-  
halten; aber sie kan nie von anderen Dingen  
ersättiget / und völligen Genügen haben. Ne-  
ben dem / so kanstu dich auch wohl schämen/  
daß du an dir selbst und anderen Creatu-  
ren hängest / und deinen Genügen suchest;  
als wan dir Gott ( welcher doch allein alle  
deine Begierden erfüllen / und einen völligen  
Genügen geben kan ) nicht genug were.  
Was Helcana vorzeiten zu seinem Weib/  
welches keine Kinder hatte / sagte: Anna / wa-  
rumb weinstu / bin ich dir nit lieber als zehen  
Kinder? hastu keinen größeren Genügen an  
mir / als an zehen Kinderen? Eben das kan  
uns billiger Gott verweisen / und zu uns sa-  
gen /

P.  
SuffrenL. II.  
urs II

gen / ob er uns dan nicht lieber sey / und einen  
grösseren Genügen gebe / als alle andere  
Ding. Der H. Cyprianus sagt / Gott hat  
wohl ein Genügen an uns / und warumb  
haben wir kein Genügen an ihm? tu sufficis  
Deo, sufficiat tibi Deus.

### Dritter Punct.

Erwege was under dem Göttlichen Wesen  
oder Gott / und under dem Wesen der  
Creaturen für ein grosser Unterschied sey.  
Es ist kein einige Creatur / welche auff drey  
obgemelte Weiß ein Genügen an ihr selbst  
haben könne. Es gehen ihnen viel Sachen  
ab / welche sie von ihnen selbst nicht haben  
können; sie besitzen und haben nit alles Gut  
ein / welches sie vernünftiger Weiß begehren  
möchten: Endlich so ist das wenige, was sie  
haben gar unbeständig / und nimmet ab oder  
zu. Neben dem so können sie auch anderen  
keinen völligen Genügen geben: dan du wirst  
nimmer deinen Genügen an ihnen finden.  
Sie können anderen keine Weiß und Regel  
wohl zu leben geben; sie können unser Ver-  
langen und Güt haben nit zu seinem End be-  
fördern, noch zu wegen bringen oder verur-  
sachen / was uns begnügen mach. Darauf  
dan folgt / daß wenig auff sie zu halten sey /  
und daß man sich bestreiffen und tapffer ar-  
beiten soll / Gott zu begnügen / dieweil er so  
sorglich ist / uns zu begnügen / und uns mit  
folgenden Worten zu ihm ruffet: Kommet  
her zu mir alle die ihr Mühe und Arbeit hat /  
dan ich will euch erquicken.

### COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und  
sprich mit dem H. Philippo zu ihm: Herz

zeige uns den Vatter / so haben wir  
genug.

Am heutigen Tag kanstu dich folgen-  
gestalt verhalten. Erstlich wan du siehest  
König / Kaiser / und grosse Herrn der  
Welt / so vieler Sachen bedürffen / als du  
hab dein Herz zu Gott / welcher allen  
und von niemand nichts bekommt. In  
dem du geistliche oder andere tugend-  
me Personen ansiehst und erkennest /  
sieh dich mit so wenigem begnügen /  
bedürffen / als dan erwecke in dir ein  
ihnen / lobe sie: dan sie viel näher bey  
seynd / als grosse Fürsten und Herrn  
Welt. Die Behausung des H. Pauli  
ersten Einsidlers / war ein aufgehörter  
sein Keller war ein springender Brunnen  
Speicher die Fürsichtigkeit Gottes  
ihm täglich ein halb Brod durch einen  
ben zuschickte; sein Haufrath und Kleid  
war ein Rock / welchen er ihm selbst  
Palmen-Bletter zusammen geschotten  
dieweil er anders nicht suchte als Götter  
Gott ihn hergegen begnügte; also war  
viel glückseliger als Fürsten und Herren  
ser Welt / welche vieler Hoff / Leuth /  
Wachten / Soldaten / Zins und Vermien  
Meister / und grosse Vorstehung haben  
sen; auß welchen man vielmehr ihre  
turfft als Pracht und größe ab-  
nehmen kan.